

Brückengespräch mit Harry Gfreiter, Co-Trainer beim SSV Jahn Regensburg am Mittwoch, 6. Mai 2015 beim Jahnwirt in Regensburg



In Mussenhausen bei Frechenrieden geboren, als Fußballer mit Station in vielen Städten, auch in Baden-Württemberg. Welche Erfahrungen hast du aus dieser Zeit mitgenommen und wo bist du der Alpenvorländer geblieben?

Bis 21 Jahren habe ich bei meinen Eltern gewohnt und hätte die Möglichkeit gehabt, Teil der dörflichen Tradition zu bleiben, also dort auch zu heiraten, zu bauen und Kinder zu kriegen. Aber ich habe mich bewusst dagegen entschieden. Durch diesen Schritt in die Fremde bin ich sehr selbstständig geworden, denn nach Burghausen sind es knapp 250 km. Da war mir auch klar, dass es neben dem Fußball auch noch das Berufsleben gibt und ich nicht von verschiedenen Seiten betreut werde – im Gegensatz zu heute. Meine Mutter hat mich in dieser Hinsicht stark geprägt, so dass es mir z.B. immer wichtig war, dass meine Wohnung immer sauber ist. Dieser Weg von „Hotel Mama“

zum Leben auf den eigenen Beinen war aber nicht einfach. Nach der Arbeit bei Wacker Chemie kam gleich das Training und dann war der Tag schon fast auch wieder rum. **Und diese Erfahrung, dass es zwar anstrengend, aber auch wertvoll ist, sich ein geordnetes Leben zu erarbeiten, möchte ich den jungen Fußballern, die heute im Internet leben, mitgeben.** Wie ein junger Mensch heute sein Leben, und sei es nur sein Zimmer geordnet hat, zeigt mir auch ein wenig, was für ein Mensch er ist. Ich bin meinen Eltern dankbar dafür, dass Sie mich zu dieser Sensibilität erzogen haben.



Mit vier Jahren hast du begonnen, Fußball zu spielen und bist bis heute aktiv. Die Bundesliga und Championsleague begeistert viele Millionen Menschen weltweit. Was macht für dich den Sport so besonders und wo siehst du die „Brückenfunktion“ des Fußballs?

Unabhängig von den großen Vereinen: der Fußball begeistert schon die Kinder und **über den Fußball ist es ganz leicht, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Das ist für mich die große Brücke des Fußballs.** Das merken wir bei den Profis jeden Tag, denn gerade beim SSV gibt es ja das Projekt „Brücken für Regensburg“. Dort arbeiten

wir mit Kindern mit Behinderung und wir bekommen durch dieses Engagement auch ganz viel für das eigene Leben geschenkt. **Diese Kinder lehren uns, den Wert des eigenen Lebens zu schätzen und den Fußball nicht größer zu machen, als er ist.** Fußball ist ein toller Mannschaftssport, bei dem Einzelne große Karrieren machen können. Der Fußball ist aber auch sehr schnelllebig – eine schwere Verletzung und es ist alles vorbei. Das hab ich schon mit 18 Jahren durch verschiedene Auslandsreisen erfahren, bei denen ich erlebt habe, dass dort vieles vom Lebensstandard in Deutschland nicht selbstverständlich ist. Das vermittele ich nicht nur als Trainer, sondern auch als Vater: **auch meine beiden Söhne sollen wissen, dass sie für ihr Leben hier in Deutschland sehr dankbar sein dürfen und ich halte das für einen grundlegenden Teil der Erziehung der Kinder.** In der heutigen Zeit verliert man diese Perspektive sehr schnell, weil einfach so vieles möglich ist.



Auf dem Platz warst du immer für deinen bedingungslosen Einsatz und spektakuläre Tore bekannt. Heute bist du als Co-Trainer Bindeglied zwischen der Mannschaft und den Offiziellen. Welche Fähigkeiten brauchst du in deiner Funktion und wo siehst du dich besonders gefordert?

Das Wort „Bindeglied“ passt hier sehr gut: es sind 28 Spieler im Kader und alle wollen spielen. Da ist es klar, dass an jedem Spieltag einige Spieler dabei sind, die sehr enttäuscht sind. Meine Aufgabe ist es, den Weg des Trainers mitzugehen und zu unterstützen, den Spielern ihre Situation zu erklären und sie manchmal auch bei Laune zu halten und das ist nicht immer einfach. Fußball ist heute ein Tagesgeschäft, das für den einen über einen längeren Zeitraum geht, für den anderen vielleicht nur über ein oder zwei Jahre.



Und beim Fußball geht es um den Erfolg: **wenn der Erfolg da ist, ist alles richtig und einfach. Wenn der aber ausbleibt, wird vieles in Frage gestellt und es kommt Unruhe in die Mannschaft und in den Verein.** Da bin ich dann noch mal intensiver gefordert und versuche, auszugleichen und dort zu unterstützen, wo es grade besonders notwendig ist.

Du kennst die Höhen und Tiefen des Fußballs – du kennst große Siege und Kult; du kennst schmerzhaftes Niederlagen und Abstiege. Du hast in deiner Spieler- und Trainerlaufbahn schon vieles erlebt. Was ist dir in dieser Zeit besonders wichtig geworden? Was möchtest du den Kindern und Jugendlichen mit auf den Weg geben? Was ist dir besonders wichtig?

Beim Fußball gibt's Jungs, die schaffen's und es gibt Jungs, die schaffen's nicht. **Das wichtigste ist immer der zu sein, der du warst und der du bist, sowohl im Erfolg als auch im Misserfolg. Es stimmt einfach nicht, dass dich erst der Erfolg zu „Jemandem“ macht. Auch wenn du keinen Erfolg hast, bist du wer und auch kein anderer Mensch als der, der du im Erfolg bist.** Diese Balance zu halten ist sehr

schwierig, aber besonders wichtig. Ich möchte sagen können: ich bin der, der ich schon immer war, auch wenn's besonders gut oder besonders schlecht läuft. Da ist's mit dem Fußball wie mit der Ehe: in guten, wie in schlechten Zeiten und da sind neben dem Elternhaus auch die Trainer gefordert. Manche Überflieger müssen auch mal wieder auf den Boden der Tatsachen geholt werden, damit sie nicht zu weit abheben. Und nur so schafft ein Spieler auch den Sprung in die Bundesliga.



Über 30 Jahre bestimmt der Fußball dein Leben und jeder, der einmal längere Zeit aktiv war weiß, dass neben dem Fußball nicht immer viel Zeit bleibt für die Familie. Wie schaffst du den Spagat zwischen diesem leidenschaftlichen Beruf und deiner Rolle als Ehemann und Vater? Fühlst du dich manchmal ein wenig zerrissen oder hilft da Routine?

Es ist weniger die Routine als vielmehr dieses große Glück, dass meine Frau genauso fußballfanatisch ist wie ich! Da habe ich großes Glück, dass meine Frau das so mitlebt und meine Familie auch bei den Auswärtsspielen immer dabei ist. Und dann ist es auch eine Frage der Prioritäten: wenn ich dann mal zuhause bin, dann möchte ich mich

erst wieder mit der Arbeit beschäftigen, wenn meine Kinder im Bett sind. Scouting, Spielanalyse oder Trainingsvorbereitung müssen dann warten. **Kinder brauchen auch ihren Vater und als Vater brauch ich auch meine Kinder und meine Frau. Mir ist es wichtig, dass ich heim komm und weiß, meine Familie ist da.**



Fast nebenbei hast du die A-Lizenz zum Fußballtrainer gemacht, d.h. der Fußball wird auch weiterhin einen großen Stellenwert in deinem Leben haben. Fußballtrainer zu sein heißt ja, die Leidenschaft für den Fußball auch über das Karriereende hinaus leben zu können und heißt aber auch, in der Öffentlichkeit für vieles verantwortlich gemacht zu werden. Was ist der innere Antrieb, mit dem du das Ganze machst?

Ich habe selber viele Jahre gespielt und dabei hat sich der Fußball sehr verändert. Und eigentlich hatte ich gar nicht vor, Trainer zu werden, weil ich ja meinen Platz an der Geschäftsstelle hatte. Irgendwie habe ich aber gemerkt, dass ich mich körperlich und geistig so fit fühle, dass ich den Jüngeren mit was auf den Weg geben kann. Und in den Kursen zum B- und A-Trainerschein habe ich selbst so viel für mich gelernt, dass es mir heute einfach eine große Freude ist, meine

Erfahrungen, die ich auch als Spieler gemacht habe, an jüngere Spieler weiterzugeben.

Mesut Özil, Frank Ribery, Manuel Neuer, Jürgen Klopp: nur eine kleine Auswahl von Menschen aus dem Profifußball, die ihre Religiosität nicht verstecken. In Gelsenkirchen gibt es sogar eine Schalke-Bibel. Wie siehst du aus deiner Innensicht den Zusammenhang zwischen Glaube und Fußball? Wo kann die Kirche vom Fußball lernen und was hat der Glaube mit Fußball zu tun?

Der Fußball ist auch ein wenig ein Spiegelbild der Gesellschaft. So wie's im Fußball Spieler aus allen Ländern gibt, **hat auch jeder eine andere religiöse Einstellung und mir ist es wichtig, diese zu tolerieren und zu unterstützen. Jeder soll seinen Glauben, auch im Fußball so leben können, wie es für ihn notwendig ist.**



Leider merke ich aber auch, dass der Glaube vor allem dann zur Sprache kommt, wenn's nicht so läuft, auch im Fußball. Da führt der Misserfolg viele Menschen zum Beten, genauso wie das Unglück, das

geschieht. Trotzdem möchte ich über niemanden urteilen. Jeder praktiziert anders; auch ich hab meine religiösen Rituale.

Rot und weiß sind die Farben des SSV. Die „Rothosen“ sind über viele Jahre Teil deines Lebens geworden. An was denkst du denn alles, wenn du dir das Jahnwappen mit der roten Schrift und der roten Umrandung auf weißem Hintergrund vorstellst?



Da geht mir vieles durch den Kopf: ich denk an Leidenschaft und an die guten Zeiten, genauso wie an die schlechten Zeiten, vor allem mit dem momentanen Stand. Da denk ich an Vergangenes genauso wie an die nächste oder übernächste Saison und einen möglichen Aufstieg. **Rot und weiß ist seit 15 Jahren in mir drin und irgendetwas zieht und hält mich so, dass ich eigentlich gar nicht loslassen kann ...** Für mich ist der SSV ein Arbeiterverein. Da gab's bisher keinen Luxus und wir müssen uns unsere Verdienste erarbeiten. Mit dem neuen Stadion beginnt vielleicht eine neue Zeit und es macht mich stolz, Teil dieses Projekt, dieser Familie zu sein.



Das obligatorische Bruckmandl am Ende des Gesprächs

Das Interview führte Benedikt Ströher. Fotos: Georg Schraml